

Zum Verstehen unter Personen und/oder Gruppen

Wortlernen

Was hat das Wortlernen mit einem Sollen zu tun?

Einige Personen suchen zu ergründen, zu verstehen, herauszufinden, was allgemein geschieht. Weil sie eine Sprache sprechen, ist es verständlich, dass sie annehmen, dass den Wörtern, die in der Sprache gesprochen werden, etwas entspricht. Es ist nicht so, dass sie von vornherein alles glauben. Aber sie wissen auch, dass je nachdem zu welchem Bereich etwas gesagt wird, spezifische Wörter gesagt werden. Und jede Person mag ihre persönliche Menge an Wörtern haben, die ihr für ihr Leben genügen. Um sich mit einer bestimmten Person verständigen zu können, ist es gut, dieselbe Wortmenge zu benutzen. Das ist schon mal eine gute Voraussetzung für die Kommunikation.

Hier könnte sich schon eine Zwischenfrage stellen: „Kann wortlose Kommunikation missverstanden werden?“ Es kann ja sein, dass diese immer verstanden wird. Ein Pferd aus der Gruppe kann mit dem Weglaufen ohne Grund bewirken, dass alle weglaufen. Wenn das erste Pferd sich irrte, so irrten die anderen nicht, weil sie das erste Pferd nachahmten, was Gewohnheit sein kann. Wenn an die viel gelobte Treue von Hunden gedacht wird, so würden einige vermuten, dass diese immer vorhanden ist, es sei denn ein Missverständnis liegt vor. Eine solche Treue würden sie Menschen nicht zumuten.

Die Unterschiede der Personen in einer Gruppe, die im Gedankenexperiment alle genau die gleiche Zahl Wörter haben, können gedacht werden. Bei einer ersten Annahme hätten alle Personen die Wörter aus der Umgebung gelernt, mit Hilfe eines Lehrers, etwa wurde ihnen gesagt: „Apfel“, und gleichzeitig wurde ihnen ein Apfel gezeigt oder es wurde ihnen die Gelegenheit gegeben, diesen zu greifen. In diesem Gedankenexperiment dürfte es keine Missverständnisse geben, die allein von den Wörtern und den entsprechenden Sachen ausgehen. Jeder in der Gruppe könnte, wenn er ein Wort gesagt bekommt, auf Verlangen die entsprechende Sache bringen, wenn er das denn wollte, und wenn er die Gelegenheit hätte, diese zu finden.

Anders wird es schon, wenn der Lehrer die Sache nicht gleichzeitig vorzeigen kann. Wenn er Bilder der neuen Sachen hätte, könnten die Wörter zu diesen gelernt werden. Wie auch vorhin müsste dem Lehrer zugehört werden, sonst könnte nichts gelernt werden. Und die Person müsste fähig sein, zu denken, dass Bilder etwas mit den entsprechenden äußeren Sachen zu tun haben. Gewissermaßen müssten sie dem Lehrer glauben. **Denn sie sollen innen eine Assoziation zwischen der Innensache, die einem Wort entspricht, und den mehreren Innensachen, die den entsprechenden Sachen entsprechen (*),** wobei sie die Sachen nur auf Papier sahen und die Assoziation sich innen bei den Innensachen herstellen würde.

Nochmals anders wird es, wenn der Lehrer Wörter zu Sachen lehren will, die es so in der Welt nicht gibt. Etwa fliegende Spaghetti-Monster oder sonstige Götter. Wenn er sie auf Bildern zeigen kann, dann ist auch hier das Lernen kein Problem. Aber wie ist es, wenn er das nicht kann?

Das Lernen von Wörtern geht mit einem Sollen einher. Der Schüler soll so etwas wie eine Verbindung zwischen Sache und Wort bei sich herstellen. **Ich werde nicht immer genau richtig schreiben, denn es wird innen keine Bindung zwischen Sache und Wort hergestellt, sondern wie vorhin (*) richtig beschrieben, hier muss die Intelligenz des Lesenden die Ungenauigkeit bei sich herstellen im Sinne von „zwischen den Zeilen lesen“.** Dass und ob der Schüler bereit ist, diese Bindung herzustellen, spielt keine Rolle. Auch wenn er sich selbst die Aufgabe gibt, ein Wort für eine neue Sache zu finden, gibt auch diese Aufgabe ein Sollen vor, nämlich, dass er das Wort beim Sehen der entsprechenden äußeren Sache zu den Innensachen sagen kann bzw. muss, wenn das denn erforderlich ist. Auch wenn in ihm bestimmt wird, ob oder dass das Wort oder die Sache erscheinen soll.

Der Kundige merkt, dass die Wörter „richtig“ und „falsch“ hier nur spezifisch sein können, nämlich mit Bezug auf das Gelernte, z.B. auf die Verbindung von Wort und Sache. Wenn die Verbindung gelernt wurde, in beide Richtungen, dann können diese Wörter gesagt werden. Wer die bestimmte Assoziation nicht kennt, soll sie in der Sprachgruppe lernen, gewissermaßen liegt hier eine Ansteckung des Sollens vor. Und wenn alle die Wörter der Gruppe gelernt haben, ist das Ende des Sollens, was die Wörter anbelangt. Demnach liegt so etwas wie ein naturalistischer Fehlschluss hier nicht vor.

Wenn die Person selbst ein neues Wort zu einer neuen Sache einsetzt, ist das dann auch ein Sollen? Die Verursachung geht hier eindeutig von der Sache aus, und der Person, die ein neues Wort einsetzt. Sobald dieses gelernt ist, bedarf es keines Sollens mehr, und auch nicht mehr der Verursachung. Nun entsteht die Frage, ob denn nicht etwas Einheitliches vorliegt, etwas, was eher eine Verursachung ist als ein Sollen, auch dann wenn ein Lehrer lehrt? Oder wenn das Wort in der Gruppe vorkommt, und dieses zur Person drängt, ein Interesse in ihr hervorruft, und dann ein Lernen? Von wo kommt denn die äußere Verursachung? Von der Sache selbst, vom Lehrer, oder von der Sache und dem Wort? Es deutet alles darauf hin, dass die Existenz des Wortes die Ursache ist, genauso gut wie die Sache und wie der Lehrer, wenn er denn lehrt. Also verursacht

1. das Wort (egal ob gehört oder gesehen, und egal wo es geschrieben steht),
2. der Lehrer mit dem Wort, (ggfls., also wenn ein Lehrer vorhanden ist)
3. die Gruppe mit dem Wort (ggfls., also wenn die Gruppe da ist) und
4. die Sache (ggfls., wenn die Sache vorliegt)

die entsprechenden Sachen in der Person, wobei unbestimmt ist, was diese Innensachen sind. Ein Betrachter würde sagen: Die Person denkt das Wort und die äußere Sache gleichzeitig. Das wäre falsch. **Die Person denkt das was dem Wort entspricht und das, was der Sache entspricht, gleichzeitig, und die zwei internen Sachen können sich gegenseitig bewirken bzw. sie werden manchmal zusammen gedacht, manchmal einzeln.**

Die Überlegung, nach der ein Sollen vom Wort oder von der Sache ausgehend angenommen wurde, war nur ein rhetorischer Hinweis, eigentlich ist eine Verursachung schlimmer noch als ein Sollen. Wenn ein Lehrer vorhanden ist, und Wörter lehrt, dann wird gerne an ein Sollen gedacht, weil die Personen meinen, der Lehrer wolle sie belehren, und sie sollten lernen. Dass die Schüler mehr bei einem Lehrer lernen, dem sie wohlgesonnen sind, ist offensichtlich, es spielt aber keine Rolle beim Wortlernen. So gehe ich davon aus, dass das Sollen hier wie eine Vaihinger-Fiktion aus der Überlegung bzw. Rechnung herausfällt und nicht mehr gedacht werden braucht. Das Sollen kommt jedoch auch bei sprachlichen Auseinandersetzungen vor, wenn z.B. gesagt wird: „So soll die Sache definiert werden.“, oder „So sollst du die Sache denken.“ Auch dort geht derjenige, der diese Sätze sagt, eigentlich nicht von einem Sollen aus, sondern von einem richtigen Lernen. Also geht er davon aus, dass das Wort z.B. mit dem erneuten Vorzeigen oder Erklären der Umstände, Eigenschaften ein Lernen bewirkt. Das vom Lehrer ausgehende Sollen hilft der Verursachung auf die Sprünge.

Die Verursachung, bzw. die Wirkung des Lehrers bezieht sich hauptsächlich auf die Assoziation. Diese Sache wird übrigens auch üblicherweise so gedacht: Was einmal ins Gedächtnis gekommen ist, kann nicht mehr entfernt werden, dies ist bekannt in:
[https://de.wikipedia.org/wiki/Extinktion_\(Psychologie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Extinktion_(Psychologie))
<https://de.wikipedia.org/wiki/Gerontopsychologie>
Sigmund Freud betonte als erster, dass die ersten Erlebnisse der Personen maßgeblich für deren Entwicklung sind.

Ganz einfach gesagt: **Beim Lernen eines neuen Wortes wirkt dieses mit der entsprechenden Sache gleichzeitig**, der Betrachter meint dann, dass innen eine Assoziation zwischen beiden entsprechenden Sachen in der Person bewirkt wird. **Der Lehrer wirkt in dem Falle auf das Innere**

der Person, es kann und muss von Kausalität gesprochen werden. Das heißt auch im Beispiel, dass die Person nicht sagen könnte, dass sie nicht sieht, was sie sieht. Und auch wenn kein Lehrer vorhanden ist, sondern nur das Wort und die Sache, dann wirken beide zusammen innen, und die Verbindung zwischen beiden inneren Sachen kann sich fixieren.

Diese Darlegungen zeigen, dass dies alles ohne Begriffe wie Gedanken und Information verstanden werden können, es bedarf weder eines Gedächtnisses noch der Angabe, was denn innen ist oder wie es beschaffen ist. **Die inneren Sachen sind hier im Gedankenexperiment und in der Realität für den Betrachter eine sichere Sache, mitsamt der Verbindungen zwischen ihnen, also der inneren Wege und der Wege von außen zu den Sachen.** Alles das sieht der Betrachter räumlich, die Person kann das nicht, ganz einfach weil sie keine Distanz zu sich selber haben kann. (Siehe hierzu: selbst-aporie.htm.) Oder aber weil sie nur die ihr gewohnten Wörter, Sätze und Texte sagen kann. Es kann auch demnach nicht das Wort „Gedanke“ für die inneren Sachen gebraucht werden, denn diese werden ganz anders gedacht, das wird aus dem Text hervorgehen, der die Instanzen in den Personen zeigt. Im aktuellen Text hier geht es um Wörter, es hätte genauso gut um Noten gehen können, oder um Bilder. Dann müsste gesagt werden: Innen gibt es keine Noten, und auch keine Bilder, sondern nur Sachen, die von von diesen verursacht werden, und Verbindungen, die sich herstellen. Ob es einen Unterschied zwischen den Sachen innen gibt, die nach Notenhören entstehen, oder nach Wörterhören, ist eine offene Frage. Ich bemerke hier die Analogie, die darauf zeigen könnte, nämlich dass alle Nerven prädestiniert sind, alle auf Druck, Licht usw. aktiviert werden können, ich glaube das war schon zu Zeiten des Helmholtz bekannt. Die inneren Sachen können, nicht wegen dieser Analogie, sondern weil dem erst mal nichts entgegen steht, mit gleichen Eigenschaften gedacht werden. Differenziert werden kann immer noch. Hier ist das minimalistische Schema, das davon ausgeht, dass eine Person immer nur in sich selbst lebt. Dass es anders sein könnte, müsste sich später herausstellen, aber es wird hier nicht hypothetisch angenommen. Dem Betrachter werden jedoch alle Fähigkeiten zugesagt, er hat ein Wissen, zumindest meint er, ein Wissen zu haben, überblicken zu können, die Welt zu sehen usw.

----- Betrachter -----

Grenze der Person

Wirkung von außen nach innen

Fall 1

Sache außen ----->	I ----->	Sache 1 innen
gleichzeitig mit		... ev. Verbindung innen
Wort außen ----->	I ----->	Sache 2 innen

Fall 2

Wort 1 außen ----->	I ----->	Sache 1 innen
gleichzeitig mit		... ev. Verbindung innen
Wort 3 außen ----->	I ----->	Sache 3 innen

Wirkung von innen nach außen

Sache außen <-----	I <-----	Sache 4 innen
--------------------	----------	---------------

Es geht bald weiter mit Sätzen, und zuerst darum, was alles mit Sätzen getan werden kann, mit Bezug auf das Lernen von Wörtern. Es ist jedoch vorerst wichtig, zu wissen, dass alle üblichen Zugangsweisen auf Gedankenexperimenten beruhen. Das zeigt sich im Text: „Gedachte Instanzen.pdf“. Das wichtigste beim Denken sind die Wörter, Sätze, Texte, Analogien und Gedankenexperimente.
